

ARBEITSHILFE
ZUR GOTTESDIENSTGESTALTUNG



HEUTE
EINEN KRIEG
BEENDEN.

Buß- und Betttag
Mittwoch, 21.11.2018

www.busstag.de



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU



EVANGELISCHE KIRCHE
VON KURHESSEN-RHEINLAND



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern

INHALT

Vorbemerkung	3
Vorschlag für den Gottesdienstverlauf	5
Liturgische Texte	6
Begrüßung	6
Tagesgebet	7
Beichte	8
Abendmahl mit Anamnese und Epiklese	10
Anregungen für die Verkündigung	12

Vorbemerkung

Dieser Gottesdienstentwurf enthält zwei Predigten sowie Vorschläge für einen Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl am Buß- und Betttag und ist sowohl für einen Morgen- als auch einen Abendgottesdienst geeignet.

Die Predigten beziehen sich auf das Plakatmotiv der Initiative Buß- und Betttag 2018 und nehmen sowohl Text (Heute einen Krieg beenden.) als auch das Bild (offene Hand) auf.

Predigttext ist der vorgegebene Predigttext für Buß- und Betttag 2018: Offb 3, 14-22 mit einem Schwerpunkt auf Offb 3, 20.

Die erste Predigt bezieht das Motto der Buß- und Betttagsinitiative auf die zwischenmenschlichen „Kriege“.

Die zweite Predigt nimmt den 100. Geburtstag Nelson Mandelas zum Anlass, stärker gesellschaftspolitisch zu predigen. Vgl. auch die Handreichung des Gottesdienstinstitutes der ELKB dazu.¹

Zur zweiten Predigt gibt es vom Gottesdienst-Institut der ELKB auch eine Bildkarte mit dem Portrait von Nelson Mandela mit einem Zitat von ihm: *Mutige Menschen haben keine Angst zu vergeben um des Friedens willen.* (Art.-Nr. 1852)

¹ Mut zur Versöhnung Zum 100. Geburtstag von Nelson Mandela (2018), Gottesdienst-Institut ELKB, Artikel-Nr. 1853 | 1853DL

<https://shop.gottesdienstinstitut.org/>

HINFÜHRUNG

Abkürzungen:

EG = Evangelisches Gesangbuch

EG.B = Evangelisches Gesangbuch. Ausgabe Bayern und Thüringen

KAA = Kommt, atmet auf (Gottesdienst-Institut, Art. 1112)

Vorschlag für den Gottesdienstverlauf

Elemente, zu denen Vorschläge gemacht werden, sind durch einen Pfeil gekennzeichnet.

Musik zum Eingang

▶ Gruß und Begrüßung

Lied: Sonne der Gerechtigkeit (EG 262)

Oder abends:

Mein schönste Zier und Kleinod bist (EG 473)

Psalm 51 (EG.B 759)

▶ Tagesgebet

Lesung: Lk 13, 6-9

Credolied: Ich glaube: Gott ist Herr der Welt (EG.B 704) oder

Wir glauben Gott im höchsten Thron (EG 184)

▶ Predigt: Offb 3, 20 (oder 14-22)

Lied: In Christus gilt nicht Ost noch West (EG.B 658) oder

Und suchst du meine Sünde (EG 237)

▶ Beichte

Lied: Seht, das Brot, das wir hier teilen (EG 226) oder

Wie ein Fest nach langer Trauer (KAA 052)

▶ Heiliges Abendmahl

Sendung und Segen

Musik zum Ausgang

Liturgische Texte

Begrüßung

L Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G Amen.

L Der Herr sei mit euch

G Und mit deinem Geist

L Der Apostel Paulus schreibt:

„So bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“

In der Beichte bringen wir vor Gott, was auf uns lastet und was uns leid tut.

Im Abendmahl werden wir eingeladen, die Versöhnung zu feiern, mit Gott und untereinander.

Tagesgebet

Gott,

dein Geist schenkt Frieden.

Öffne unser Herz für die Versöhnung,

gib uns den Mut, die Hand zum Frieden zu reichen.

Lass uns umkehren, wo wir auf dem falschen Weg sind,
und stelle unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen.

Beichte

Hinführung

Jesus Christus spricht: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten. (Mk 2, 17)

Darum sind wir hier. Gott kommt uns entgegen.

In der Stille bringen wir vor Gott, was uns krank macht, was auf uns lastet an Schuld und Versagen.

Stille

Gebet

Gott – in der Höhe –

Ich bin in der Tiefe,
verstrickt in meine Fehler,
gebunden an meine Schuld,
unfähig, mich zu lösen vom Bösen.

Gott – in der Höhe –

Erlöse mich in der Tiefe.

Halte mich, sonst bin ich ohne Halt.

Gewinne mich für das Leben, sonst verliere ich mich.

Gott – in der Höhe –

Es erreiche mich deine Gnade in der Tiefe.

Gewähre mir Verzeihung.

Ich warte auf dein Erbarmen wie schlaflos wachend auf den neuen Tag.

Gott – in der Höhe –

Rette mich aus der Tiefe.

Agende für die Evangelische Landeskirche in Baden, Band I. Textteil I

Zusage der Vergebung

L Jesus Christus spricht: Nehmt hin den heiligen Geist!
Wem ihr die Sünden erlasst, dem sind sie erlassen; und wem ihr sie anrechnet, dem sind sie angerechnet.

Im Gehorsam gegenüber dem Auftrag Jesu Christi und im Vertrauen auf seine Zusage spreche ich euch frei von eurer Schuld.

Euch sind eure Sünden vergeben.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Abendmahl mit Anamnese und Epiklese

L Wir loben dich, unser Gott, und sagen dir Dank.
Du hast uns nicht der Sünde und dem Tod überlassen.
Du rufst uns in Christus zum Leben.
Er hat unsere Schuld auf sich genommen,
und schenkt uns Frieden.

Einsetzungsworte

L So oft ihr von diesem Brot esst
und von diesem Kelch trinkt,
verkündigt ihr den Tod des Herrn,
bis er kommt.

G Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,
und deine Auferstehung preisen wir,
bis du kommst in Herrlichkeit.

L Sende uns, o Vater, deinen Geist
und gib der Welt ein neues Gesicht,
damit wir alle versöhnt miteinander leben

und von deiner Güte gesättigt werden,
die du uns schenkst in diesem Mahl.
Gib deinen Frieden,
wo immer Menschen auf Erden wohnen,
Frieden, den wir uns nicht selbst geben können,
Frieden, der mächtiger ist als alle Gewalt,
Frieden, der uns verbindet in Jesus Christus.

Amen.

Gottesdienst feiern, Gottesdienste an Sonn-und Feiertagen, 334f.

Anregungen für die Verkündigung

Die beiden Verkündigungsvorschläge beziehen sich auf das Plakat der Initiative Buß- und Betttag 2018 „Heute einen Krieg beenden.“ Als Predigttext liegt Offenbarung 3, 20 zugrunde. Der gesamte Predigttext, Offb 3, 14-22 kann vor der Predigt verlesen werden.

Verkündigungsvorschlag I

Liebe Gemeinde,

I Streiten

„Dem geb´ ich nicht die Hand!“, mault der 14-jährige. „Die kriegst du auch nicht!“, ist die trotzig Antwort des Kontrahenten.

Worum der Streit zwischen den beiden ging, war nicht mehr herauszufinden. Die anderen berichteten, dass die Tatwaffe ein dicker Stift war. Eigentlich sollten die Konfirmanden und Konfirmandinnen damit ein Plakat gestalten. Aber dann gerieten sich die Zwei in die Haare. Am Ende hatte einer dem anderen den Stift ins Auge gestochen. Der war jetzt am Weinen - ob vor Schmerz oder vor Wut - wahrscheinlich wegen beidem.

„Schluss jetzt. Das ist ja lächerlich. Ihr vertragt euch jetzt wieder!“ Schweigen. Bockiges Schweigen. Die Gruppe schaut gespannt. „Jetzt entschuldigst du dich und dann gebt ihr euch die Hand.“

Im Kindergarten hatte das manchmal noch geklappt. Da haben sie sich noch was sagen lassen. Da haben sie auch schnell wieder vergessen, worum es eigentlich ging. Und zur Not hat man die Streithähne dann für eine Zeit getrennt. Wenn man Glück hatte, haben sie sich freiwillig die Hand gegeben und

sich entschuldigt. Vielleicht weil sie das im Kindergarten gelernt hatten, wie man das macht: „Heute einen Krieg beenden.“

II Frieden vorbereiten

„Wer den Frieden will, muss den Frieden vorbereiten.“, heißt es in der Friedensdenkschrift der Evangelischen Kirche Deutschlands.²

Dort wird Friedensarbeit als Bildungsauftrag, christlicher Bildungsauftrag verstanden und der fängt tatsächlich in den Kindertagesstätten an. Hier lernen die Kinder, andere in ihrer Unterschiedlichkeit zu respektieren, egal ob es um Religion oder Sprache oder Aussehen geht. Sie üben sich darin, die eigenen Gefühle wahrzunehmen und die der anderen zu verstehen. Im besten Fall üben sie sich in einer fairen Streitkultur. Heute einen Krieg beenden, heißt, heute den Frieden vorzubereiten.

Den „gerechten Frieden“ fordert die Denkschrift von 2007 als ein Gegenmodell zum „gerechten Krieg“. Einen „gerechten Frieden“ durch Bildungs- und Erziehungsarbeit, aber auch durch gewaltfreie Methoden der Konfliktbearbeitung, durch die Förderung von zivilen Friedens- und Entwicklungsdiensten und durch eine internationale Friedensordnung. Das ist ein großes Vorhaben und sicher gar nicht „heute“, am Buß- und Bettag, an einem Tag zu schaffen.

III Händereichen

Aber die evangelische Kirche wirbt öffentlich für diesen Tag. (Der Buß- und Bettag ist - wenn auch seit 1995 kein gesetzlicher Feiertag mehr³ - trotzdem ein öffentlicher Feiertag.) Dieses Jahr mit dem Slogan „Heute einen Krieg beenden“. Sie setzt das Thema ins Bild durch eine Versöhnungsgeste. Von

² Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. 2007

³ Außer in Sachsen

großen Plakaten streckt sich eine Hand entgegen. „Entschuldigung“ oder „Komm, schlag ein. Ich vergeb´ dir.“ Oder ganz schlicht: „Komm, wir sind wieder gut miteinander.“⁴ Ein erster Schritt auf den anderen zu – unabhängig von der Schuldfrage.

„Jetzt gebt euch die Hand!“ Gut gemeint, aber manchmal ist eben keiner da, der den Friedensstifter machen will oder kann oder gar als solcher akzeptiert wird. Dann hilft es, ein Ritual, eine feste Gewohnheit zu haben.

Zur Goldenen Hochzeit wird ein Paar gefragt, wie sie das so lange miteinander ausgehalten haben. Es habe doch auch bestimmt mal Streit gegeben?

„Ja, sicher“, war die Antwort. „Aber wir haben eine Regel: nie ohne Kuss aus dem Haus gehen und spätestens am Abend sich die Hand reichen und wieder gut miteinander sein. Wir würden uns das nie verzeihen, wenn einem etwas passierte und wir wären im Streit auseinandergegangen.“

IV Frieden feiern

Ich finde, das ist ein schönes Ritual. Ich stelle mir vor, dass es auch oder gerade in den verfahrensten Situationen trägt. In Zeiten, in denen der Streit noch lange nicht ausdiskutiert ist. Nach dem Motto „Wir streiten nicht, wir haben nur Meinungs-Verschiedenheiten.“ Wo Menschen zusammenleben, sind Konflikte, Streit und auch mal laute Worte normal. Wir sind Menschen mit Gefühlen, und auch Wut und Ärger müssen raus dürfen. Ein Ritual, ein fester Brauch, eine Geste hilft: „Heute einen Krieg beenden“: Entschuldigung! Einmal täglich üben!

⁴ Im Dialekt klingt es authentischer: „Samma wieder gut“.

Ein Ritual, eine feste Gewohnheit in der christlichen Kirche ist das Abendmahl. Wenn man so will: Gottes Einladung, „heute einen Krieg zu beenden“.

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. (Offb 3,20)

Auf der Konfirmandenfreizeit feiert die Gruppe Abendmahl miteinander. Es ist Abend. Draußen ist es dunkel. Sie stehen im Kreis. In der Mitte ein Kreuz, darum herum die selbstgestalteten Kerzen. Langsam werden die ersten mutiger und singen mit. Die im Stimmbruch brummen oder schauen still in die Kerzen. Dann hören sie die Worte, mit denen Jesus das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern feierte: „In der Nacht, als unser Herr Jesus verraten ward ...“ und darin die Stimme Christi: „für euch“, „zur Vergebung der Sünden“, „das tut zu meinem Gedächtnis“.

Die Jugendlichen, die den Tag über gelärmt und gelacht und gestritten hatten, sind ruhig geworden.

Jetzt kommt die Stelle, in der vom Frieden die Rede ist: „Der Friede des Herrn sei mit euch allen“. Sie sollen, wenn sie mögen, sich die Hand reichen – als ein Zeichen des Friedens untereinander. Eigentlich ist nur ein kurzer Händedruck nach rechts und links geplant. Doch dann laufen die Jugendlichen durcheinander, geben sich die Hand, umarmen sich. Man hört überall leise „Friede sei mit dir“ oder nur „Friede“ oder manchmal auch „Friede, Alter“. Auch die beiden Streitenden geben sich die Hand.

„Heute einen Krieg beenden“, manchmal braucht es dazu eine Hilfe, ein Ritual, einen anderen Menschen und ganz bestimmt Christus selbst.

Dann wird Abendmahl gefeiert. ER mit uns und wir mit ihm.
Dann wird Frieden sein.

Amen.

Sabine Meister

Verkündigungsvorschlag II

Liebe Gemeinde,

I Jesus schreit nicht

Jesus schreit. Er brüllt vor Schmerz am Kreuz, schreit vor Verzweiflung. Er schreit zu Gott. Aber er schreit keine Menschen an. Selbst im Zorn brüllt er nicht herum - als er die Tische der Händler umstößt und sie zornig mit einem Strick wie Tiere aus dem Tempel treibt und die Schrift zitiert: „*Mein Haus soll ein Bethaus sein.*“ (Mt 21, 13)

Der italienische Priester Don Camillo brüllt und schreit – genauso wie sein politischer Widersacher der Bürgermeister Peppone. Wenn Don Camillo dann nach so einem Streit allein im Gotteshaus ist, dann hört er die Stimme Christi vom Kreuz. Christus ermahnt ihn und erinnert ihn an die Botschaft von der Liebe, der Nächsten- und der Feindesliebe. Er stellt Fragen und bringt den aufgebracht Don Camillo zum Nachdenken. Die Stimme Christi klingt leise, warm und liebevoll. Christus schreit niemanden an.

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen. (Offb 3, 20)

Man muss wohl leise sein, um die Stimme Christi zu hören.

II Deutschland brüllt

„Deutschland spricht nicht, Deutschland brüllt“ – das sagte Bundespräsident Steinmeier über unseren politischen und gesellschaftlichen Umgang miteinander.

An der Stimme kann man erkennen, ob jemand das Gespräch sucht, den Dialog möchte. An der Stimme kann man schon erkennen, ob es um Macht oder um Dialog und die Suche nach Wahrheit geht. „Wer schreit, hat Unrecht“, heißt es. Die Wahrheit kommt auf leisen Sohlen.

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen. (Offb 3, 20)

„Ich möchte Herrn Gauland nicht zuhören“ – sagt der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentags, Hans Leyendecker. "Dem Kirchentag geht es ums Zuhören, aber ich möchte nicht Herrn Gauland zuhören", sagt er in einem Interview "Wir laden Wähler und Sympathisanten der AfD ausdrücklich ein – nicht aber Repräsentanten der AfD."

Die Verantwortlichen für den kommenden Evangelischen Kirchentag haben sich entschieden, der AfD auf den Podien keine Stimme zu geben, jedenfalls nicht ihren politischen Vertreterinnen und Vertretern.

III Risiko

Man kann sich entscheiden, wem man die Tür ins eigene Haus öffnet, wen man hereinlässt. Die Tür zu öffnen ist ein Risiko. Und manchmal kann man sich vertun und die Stimmen verwechseln, wie das Märchen vom Wolf und den sieben Geißlein erzählt. Die Geißlein erkennen den bösen Wolf an seiner Stimme nicht, weil er Kreide gefressen hat und seine Pfote mit Mehl weiß färbt.

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen. (Offb 3, 20)

Die Tür zu öffnen, ist immer ein Risiko. Es gibt auch Geschichten, die davon erzählen, dass es gut ist, die Tür zu öffnen:

Nelson Mandela, dessen 100. Geburtstag sich im Sommer gejährt hat, wurde 1992 nach 27 Jahren Gefängnis entlassen. Das weiße Apartheid-Regime hatte ihn zu lebenslanger Haft auf Robben Island verurteilt und seine Partei verboten und Gesetze erlassen, die die schwarze Bevölkerung ausgrenzte, unterdrückte und viele tötete.

Apartheid, das hieß: ein rein weißes Parlament, weiße Polizisten, weiße Beamte, weiße Staatsanwälte, weiße Richte, weiße Gefängniswärter, weiße Gesetze.

27 Jahre im Gefängnis sind eine lange Zeit. Grund genug für Hass hätte es gegeben. In 27 Jahren staute sich Verbitterung, Feindseligkeit, Misstrauen und Rachegefühle an. Nicht nur bei Mandela, sondern bei allen schwarzen Südafrikanern. Einer, der dabei war erinnert sich:

Ich erinnere mich an den Tag, als Mandela freigelassen wurde, wie sich die Menschen vor Fernsehgeräten versammelten. Für die nicht-weißen Südafrikaner war es ein freudiges Ereignis, doch für die Weißen eine Zeit der Angst und Unsicherheit. Ich erinnere mich an Fernseh- und Zeitungsberichte über die Angst der „weißen Bevölkerung“, die Lebensmittel horten und sich auf einen Krieg vorbereiteten, ungewiss dessen, was passieren würde.“⁵

IV Heute einen Krieg beenden

„*Heute einen Krieg beenden*“, steht auf dem Plakat zum heutigen Buß- und Betttag. Man kann auch einen Krieg beenden, der noch gar nicht angefangen hat. Man kann auch einen Krieg beenden, der noch in den Köpfen und Herzen lauert.

Es ist die ausgestreckte Hand, die das kann.

⁵ Vgl. Johan Robyn in: Mut zur Versöhnung Zum 100. Geburtstag von Nelson Mandela (2018), Gottesdienst-Institut ELKB, Artikel-Nr. 1853 | 1853DL, S.21

Nelson Mandela hat die Hand seinen Feinden ausgestreckt, den Feinden, die allen Grund hatten, seinen Zorn und Hass zu fürchten. Nelson Mandela hat die Hand ausgestreckt und Krieg beendet:

In seiner ersten Ansprache am Tag seiner Entlassung hat er folgende Worte gesprochen:

„Freunde, Kameraden und südafrikanische Landsleute. Ich grüße euch alle im Namen von Frieden, Demokratie und Freiheit für alle!“

So sieht Vergebung aus. So sieht es aus, wenn einer die Hand ausstreckt und Krieg beendet.

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen. (Offb 3, 20)

Die Tür zu öffnen ist ein Risiko. Nicht immer lässt sich eindeutig die Stimme Christi erkennen. Und dennoch gibt es Situationen, in denen man sich entscheiden muss, ob man die Tür öffnet.

Ob das in der Frage ist, wer und wie viele Menschen unter welchen Bedingungen nach Deutschland kommen dürfen; Oder ob das die Frage ist, wem man die Tür für einen Dialog öffnet und ob es möglicherweise der Wolf ist, der Kreide gefressen hat.

Die Verantwortlichen des Kirchentags haben gerungen und einen Doppelbeschluss für den nächsten Kirchentag in Dortmund gefasst: *"Wir laden Wähler und Sympathisanten der AfD ausdrücklich ein – nicht aber Repräsentanten der AfD."* Sie haben den bisherigen Beschluss ausgeweitet, aufgrund der zunehmende Rechtsradikalisierung und rassistische Äußerungen. Der Kirchentag soll kein Forum für Hetzer und Rassisten sein.⁶

V Lauheit ist zum „Kotzen“

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich hineingehen.

Die Christen in Laodicea mussten sich einiges gefallen lassen. Ihnen wird vorgeworfen, „lau“ zu sein. Lau – das ist weder heiß noch kalt. Lau – das ist die Temperatur der Vorsichtigen:

⁶ Laut epd-Meldung erhalten AfD-Parteimitglieder auf dem evangelischen Kirchentag 2019 in Dortmund kein Forum:

„Vertreter der rechtspopulistischen Partei würden "nicht zur Mitwirkung auf Podien und zu Diskussionsveranstaltungen des 37. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Dortmund eingeladen", heißt es in einem Beschluss des Kirchentagspräsidiums, den der Deutsche Evangelische Kirchentag am 26. September in Fulda veröffentlichte. In dem Beschluss heißt es, der Kirchentag verstehe sich als "offenes Forum für faire Debatten über aktuelle Themen in Kirche und Gesellschaft". Nicht eingeladen werde jedoch "wer sich rassistisch äußert". Zudem würden Personen nicht eingeladen, die Äußerungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit verbreiteten. Weiter heißt es, in der AfD gebe es mittlerweile einen fließenden Übergang zum Rechtsextremismus und Verbindungen zu verfassungfeindlichen Netzwerken. Respekt und Klarheit seien jedoch Kernbestandteile des Kirchentages. *Quelle:* <https://www.epd.de/zentralredaktion/epd-zentralredaktion/schwerpunktartikel/evangelischer-kirchentag-schlie%C3%9Ft-afd-vertre> (28.09.2018)

derer, die sich nicht verbrennen wollen; derer, die nicht ins kalte Wasser springen möchten. Lau, das sind die, die sich nicht entscheiden.

Und ich kann sie verstehen, die Lauen, die Vorsichtigen, die, die sich nicht festlegen wollen. Ich kann sie verstehen, weil es mir manchmal auch so geht:

Ich verstehe in einer Diskussion oft auch die Argumente der anderen. Es ist ein Abwägen und die Erkenntnis, dass niemand die Wahrheit hat. Ich kann mir vorstellen, dass es sich die Verantwortlichen für den Kirchentag nicht leicht gemacht haben, eine Entscheidung zu treffen: die Türen und Podien zu öffnen und zu unterscheiden: was ist Hetze und Rassismus und was ist Meinungsfreiheit und dient dem Dialog?

Aber Lauheit ist zum Kotzen, zum Ausspeien heißt es im Brief an die Christen in Laodicea: *„Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“* (Offb 3,16)

Es gibt Situationen, da klopft es an der Tür und man muss sich entscheiden.
Es gibt Situationen, da muss man sich entscheiden und kann sich falsch entscheiden und sogar schuldig werden.

VI Der Liebe die Tür öffnen

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich hineingehen.

Christus scheint davon auszugehen, dass die Gemeinde, dass die Christinnen und Christen ihn schon an der Stimme erkennen werden. Und wir dem „Richtigen“ die Tür öffnen.

Der südafrikanische Bischof Phaswana erzählt, wie Nelson Mandela wenige nach seiner Entlassung unangekündigt bei seinen weißen Nachbarn klopfte:

„Er klopfte an der Tür und ein kleines Mädchen sah durch den Türspion. Sie rannte zu ihren Eltern und erzählte ihnen, dass ein großer Mann vor der Tür stünde. Ihr Vater öffnete und tatsächlich stand der „echte“ Mandela vor ihnen. Er bat ihn auf einen Kaffee herein und alle freuten sich.“⁷

Mandela hat nicht gehasst. Als Christ, in der Nachfolge Jesu Christi, hat er sich entschieden, nicht zu hassen, sondern zu vergeben und zu lieben. Nelson Mandela hat sich so entschieden, weil er der Überzeugung war, dass alle Menschen lieben lernen können.⁸

Aus einer südafrikanischen Predigt:

⁷ In: Mut zur Versöhnung Zum 100. Geburtstag von Nelson Mandela (2018), Gottesdienst-Institut ELKB, Artikel-Nr. 1853 | 1853DL, S.33f

⁸ Vgl. Mut zur Versöhnung Zum 100. Geburtstag von Nelson Mandela (2018), Gottesdienst-Institut ELKB, Artikel-Nr. 1853 | 1853DL, S.28

„Den anderen zu lieben heißt, füreinander zu beten, einander zu vergeben, mit anderen zu fühlen, sie in Schwierigkeiten zu entlasten, einander zu helfen. (...) Das bezieht sich auf die christliche Familie, die ganze Kirche, das ganze Land. (...) Liebe ist ein Kennzeichen von Christen.“⁹

VII Christus reicht uns die Hand

Am Buß- und Betttag können wir nicht alle Kriege auf der Welt beenden. Aber wir können damit anfangen, weil Christus uns dazu die Hand reicht:

Christus sieht uns als die Menschen an, die wir sein können:

Menschen, die zur richtigen Zeit seine Stimme erkennen werden.

Menschen, die das Risiko eingehen, Türen zu öffnen.

Menschen, die einander lieben lernen und gemeinsam an Christi Tisch sitzen und feiern:

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tut, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. (Offb 3, 20)

⁹ Aus der Predigt der südafrikanischen Laienpredigerin Ann Mokhine, in: Mut zur Versöhnung Zum 100. Geburtstag von Nelson Mandela (2018), Gottesdienst-Institut ELKB, Artikel-Nr. 1853 | 1853DL, S.29

Amen.

Sabine Meister

meister@gottesdienstinstitut.org